

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Stett. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Auerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 120 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingesparte Pettizelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenten 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 24

Donnerstag, den 26. Februar 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die auf Grund der §§ 25 und 29 der L.-G.-
D. vom 4. August 1897 zur regelmäßigen Er-
gänzung der Gemeindevertretung sowie eines Er-
satzmannes vorzunehmenden Wahlen finden am

Sonntag, den 1. März und Montag, den 2.
März d. Js.

im hiesigen Rathhause statt.

In jeder der 3 Abteilungen sind zwei Verord-
nete und in der 2. Abteilung ein Ersatzmann zu
wählen.

Es werden hiermit zur Vornahme der Wahl
sämtliche in der Wählerliste zur Gemeindevertretung
(Liste C) eingetragenen Wähler gemäß § 30 d. v.
D. berufen.

Die Wahlen in den einzelnen Abteilungen fin-
den nach § 29 derart statt, daß

die III. Abteilung am Sonntag, den 1. März von
3 bis 6 Uhr nachmittags,

die II. Abteilung am Montag, den 2. März die
regelmäßige Ergänzungswahl von 2 bis 4 Uhr
nachmittags, die Ersatzwahl von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr
nachmittags,

die I. Abteilung am Montag, den 2. März von 6
bis 7 Uhr nachmittags wählen.

Folgende Herren scheiden am 31. März d. Js.
aus der Gemeindevertretung aus:

a) in der ersten Abteilung:
Fabrikant Wilhelm Bender
Rehgermeister Fr. Aug. Wintermeyer.

b) in der zweiten Abteilung:
Landwirt G. Wilh. Wintermeyer I.
Landwirt Friedrich Höher.

c) in der dritten Abteilung:
Tänzer Wilhelm Christmann
Maurer Carl W. Nicolai.

d) in der zweiten Abteilung ausgeschie-
den durch Ableben des
Landwirts Friedr. Adolf Wintermeyer III.

Dohheim, den 18. Februar 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen
von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

Dennoch war Alice wie durch Zauber an seine Nähe gefesselt
und litt Qualen der Eifersucht, wenn sie seine Aufmerksamkeit an
andere verschwendet sah. Sie war während über ihre eigene
Schwäche, die ihr nicht erlaubte, sich aus seinem Gesichtskreise zu
entfernen, aber unglaublicher Weise klammerte sie sich immer
noch an die Hoffnung fest, Paul werde sich eines anderen
besinnen und eine Annäherung herbeiführen. So bereitete
sie diesen Ausflug, auf den sie seit langem sich gefreut, nur
eine fortgesetzte Marter und sie atmete auf, als die Gesell-
schaft sich endlich zum Aufbruch rüstete.

Sie waren bereits eine Strecke geritten, als Lady Alice
momentan ihren Bügel aus der Hand ließ. Unglücklicher-
weise sprang in demselben Augenblick ein Hund aus dem
Gebüsch laut klaffend an ihr Pferd heran und das erschreckte
Tier galoppierte unter wildem Schnauben davon.

Lady Alice verlor ihre Geistesgegenwart und schrie laut
auf, ihr Pferd noch mehr dadurch erschreckend. Mehrere
derren sprenghen augenblicklich hinter dem Flüchtling her,
aber ihre Bemühungen vergrößerten nur die Gefahr; denn
als das Pferd den raschen Hufschlag hinter sich hörte, raste
es in wilder Angst nur noch rascher von dannen. Die
Reiterin hatte nun jede Gewalt über ihr Pferd verloren

Bekanntmachung.

Betr. Vertilgung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung
vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom
30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird — da der vorliegende
Fall keinen Aufschub zuläßt — vor Einholung der vorbe-
haltenen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang
des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung
erlassen:

§ 1. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind
verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähn-
lichen Räumlichkeiten überwinterten Schnaken durch Aus-
räumen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucher-
pulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch
Verbräuen mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer
Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen
Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuers-
gefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Feuer-
Wasser und ein Keißelbesen sind zum Ablöschen und Aus-
schlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen.
Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abge-
flammt werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen,
wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde
dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf poli-
zeiliche Aufforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungs-
arbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stell-
vertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung entbunden.

Es ist jedoch den mit der Ueberwachung und dem Voll-
zug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen
(also sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den
Beamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich
gehörtig ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten
Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jeder-
zeit zu gestatten.

Bevor sie irgendwelche Vertilgungsarbeiten vornehmen,
haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen
Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis
zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche
Borrichtungen getroffen werden; insbesondere kann die An-
wendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungs-
mittels angeordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark, im Unermögensfalle mit entsprechender Haft
bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Bre-
öffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Gyzdi.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allge-
meinen Kenntnis gebracht.

und bald wurde es allen klar, daß das Tier in seiner tollen
Flucht, alle Hindernisse nicht achtend, vorwärts stürmte.

Eine wilde öde Strecke Landes, auf dessen felsiger Ober-
fläche nur hier und da ein verküppelter Baum kümmerlich
sein Leben fristete, breitete sich nun vor Lady Alice aus
Auf der einen Seite dieser Ebene befand sich eine tiefe Schlucht,
durch welche ein reißender Fluß über ein steiniges Bett
seinen Lauf nahm. Eine gefährlichere Stelle hätte sich kaum
finden können. Wäre jedoch das Pferd auf dem Wege ge-
blieben, so wäre die Gefahr verhältnismäßig gering gewesen,
doch plötzlich stürzte es wie rasend in der Richtung nach
der Schlucht. Gleich und fast leblos, zu jeder Bewegung
unfähig, klammerte sich die Reiterin an das geängstigte Tier.
Ein Schreckensschrei entfuhr den Zuschauern, welche am
weitesten voran waren — der Tod Lady Alicens schien
unvermeidlich.

„O, rettet mein Kind!“ rief Lady Marston in herzer-
reißenden Tönen. „Will niemand meinem Kinde zu Hilfe
kommen?“ Sie blickte stehend von einem zum anderen.

Paul Badwell fing diesen Blick auf, in welchem die ganze
Todesangst der Mutter sich ausdrückte und sofort war sein
Entschluß gefaßt. Er gab seinem Pferde die Sporen und
schickte sich an, mit eigener Lebensgefahr der unglücklichen
Reiterin Hilfe zu bringen. Ebenfalls den geraden Weg
verlassend, lenkte er auf die Ebene ein und sprenghete dann in
schräger Richtung nach dem Rande der Schlucht. Hier
mußte er seiner Berechnung nach mit Lady Alice zusamen-

Zugleich werden die Einwohner aufgefordert
mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen
und dieselben bis längstens 28. d. Mts. zu beenden.
Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangel-
haft ausgeführt werden, so wird deren ordnungs-
mäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten
diesseits veranlaßt werden.

Dohheim, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Das Scheitern der neuen Aus- gleichsaktion für Böhmen.

Was selbst Kenner der Verhältnisse nicht so
bald erwartet haben mochten, das ist nun wirklich
geschehen: auch die jüngste Aktion der österreichischen
Regierung zur Herbeiführung des endlichen Aus-
gleichs zwischen den Deutschen und den Tschechen
in Böhmen ist im Sande verlaufen, wie alle ihre
bisherigen Vorgängerinnen. Offiziell gelten die
erst kürzlich in Wien unter persönlicher Mitwirkung
des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh wieder ein-
geleiteten Ausgleichsverhandlungen zwischen den
Vertretern der beiden Volkstämme Böhmens als
noch nicht gescheitert, tatsächlich sind sie es aber
zweifelslos. Bereits hat der Obmann der deutschen
Fortschrittspartei Böhmens, Abg. Bachmann, in
einer Zuschrift an den Ministerpräsidenten Grafen
Stürgkh angesichts der Forderungen der Tschechen
so außerordentlich entgegenkommenden Haltung der
Regierung die Teilnahme an den etwaigen weiteren
Ausgleichsverhandlungen abgelehnt, und auch die
anderen deutsch-böhmischen Parteien dürften einen
solchen Verzicht aussprechen. Allerdings ist der
Vorstand des deutschen Nationalverbandes des
österreichischen Abgeordnetenhauses auch jetzt noch
für eine Fortführung der Unterhandlungen mit den
Tschechen, indessen ist es kaum zweifelhaft, daß auch
die Optimisten von der Leitung des deutschen
Nationalverbandes unter dem Druck der Tatsachen
sich von der Aussichtslosigkeit weiterer Ausgleichs-
verhandlungen, bei denen Wesentliches für die
Deutschböhmen zu erreichen wäre, überzeugen werden.
Es kann daher daher damit gerechnet werden, daß
die auf den 1. März nach Prag einberufene Voll-
versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten,

treffen, und dies war, wie er wußte, die einzige Rettung
für Lady Alice.

Jedermann begriff sofort seinen Plan, und alle wunderten
sich, daß niemand früher daran gedacht. Atemlos beobachtete
man das erschütternde Schauspiel. Rascher und rascher
galoppierte das Pferd der Lady Alice, aber Paul Badwells
tüchtiges Jagdpferd stand ihm an Schnelligkeit nicht nach.
Es war eine furchtbare Jagd.

Einige Minuten qualvoller Ungewissheit folgten. Endlich
hatte das scheu: Pferd schäumend und schnaubend den Rand
des Abgrundes erreicht und der nächste Schritt mußte sie
unvermeidlich in die Tiefe reißen. Noch ein kleiner Raum
trennte den Retter von der gefährlichen Stelle.

Ein halb unterdrücktes Schluchzen erklang aus der
Renge. Paul hatte sich halb im Steighügel erhoben; er
gab seinem Pferde die Sporen, und das mutige Tier, aufs
äußerste gedrängt, übersprang in einem mächtigen Satz die
noch bleibende Entfernung. In derselben Sekunde verschwand
„Esse“ vor den Augen der Zuschauer in der tobenden Schlucht.

Ein lauter Aufschrei entrang sich aller Lippen, Lady
Marston brach ohnmächtig zusammen. Allein ihre Tochter
lebte, dank der Geistesgegenwart des tapferen Kavaliere. In
dem Augenblick, da das wilde Pferd den gefährlichen Sprung
über die Tiefe machte, hatte Paul mit festem Griff Lady
Alice aus dem Sattel gerissen und galoppierte nun mit
seiner bewußtlosen Bürde zu der übrigen Gesellschaft zurück.

Alicens Rettung war in der Tat ein halbes Wunder zu
nennen. Hätte Pauls Jagdpferd nur eine Viertelminute den

welche die Entscheidung über den Abbruch oder aber über die Weiterführung der Unterhandlungen mit den Tschechen treffen soll, sich in ernsterem Sinne aussprechen wird, womit alsdann wieder einmal die Ausgleichsaktion abgetan wäre.

Gewiß hat der Vorstand des deutschen Nationalverbandes recht, wenn er in seiner Befürwortung der Weiterführung der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen für unbedingt geboten erachtet, aber die Deutschböhmen vermögen nur dann an dem Verständigungswerke aufrichtig mitzuarbeiten, wenn ihre berechtigten nationalen Forderungen und Interessen von der Gegenpartei ehrlich anerkannt werden. Dies ist jedoch eben nicht der Fall, die Tschechen stellen sich auch diesmal den Ausgleichsforderungen der Deutschen schroff entgegen und verlangen vor allem die Erledigung der Sprachenfrage für Böhmen, dies selbstverständlich in einem den Anschauungen und Wünschen der Tschechen weit entgegenkommenden Maße. Die Hauptforderung der Deutschen, die nationale Abgrenzung Böhmens, soll erst nach Beschlußfassung über die Sprachenfrage zur Erörterung kommen, desgleichen die deutscherseits ebenfalls lebhaft gewünschte Reform der böhmischen Landesordnung, auf welche Zurückstellung ihrer wichtigsten Forderungen sich die Deutschböhmen unmöglich einlassen können, wenn sie nicht von vornherein bei den Ausgleichsverhandlungen wieder ins Hintertreffen geraten wollen. Außerdem verbietet auch die ausgesprochen tschechenfreundliche Stellungnahme der Stürggischen Regierung den Deutschböhmen eine weitere Beteiligung am Ausgleichswerke, werden doch in den Entwürfen zur Regelung der Sprachenfrage, welche die Regierung den Ausgleichsunterhändlern als Grundlagen für ihre Beratungen unterbreitet hat, den Deutschböhmen durchaus unannehmbare Zumutungen gestellt. — So erweist sich denn auch die neueste Ausgleichsaktion der österreichischen Regierung als ein Schlag ins Wasser, und es ist wohl möglich, daß sie nun versuchen wird, den Ausgleich für Böhmen einfach auf dem Verordnungswege zu dekretieren, womit sich aber die böhmische Frage schließlich nur noch weiter verschärfen würde.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Febr. Nachdem der Reichstag, der heute nach dreitägigen Ferien wieder zusammentrat, einige Reste aus dem Etat des Reichsamt des Innern erledigt hatte, ging er zur Beratung des Etats des Reichseisenbahnwesens über. Man bekam alte und neue Wünsche, gerechte und ungerechte Klagen zu hören und die Frage der automatischen Zugförderung bildete den Gegenstand der Unterhaltung. Morgen Fortsetzung.

Ausland.

Albanien.

* Sofia, 25. Febr. Eine zweizählige Abordnung wird sich demnächst nach Albanien begeben, um dem Fürsten eine Guldigungsadresse und ein Geschenk der in Bulgarien lebenden Albaner zu überbringen sowie ihm gleichzeitig die aufrichtigen Gefühle des Bulgarenvolkes für die Albaner auszudrücken.

Aus Bulgarien.

* Sofia, 25. Febr. Der Staatsgerichtshof hat den Schwiegersohn des Generals Sawow, der für letzteren Bürgschaft von 50000 Francs geleistet

Gehorsam verweigert, hätte Aliens Fuß sich im Steigbügel festgefangen oder Pauls kräftiger Arm seinen hastigen Griff verfehlt, so wären beide unrettbar mit in den Abgrund gestürzt, in dessen Tiefen man das Pferd am nächsten Tage zerhackt wiederfand.

Als Lady Alice wieder zum Bewußtsein kam, schien sie instinktiv zu wissen, wer ihr Retter gewesen. Sie öffnete halb ihre Augen und ein Schauer von Glückseligkeit durchlief ihre Glieder, als sie sich von Pauls Armen umschlungen sah. Neue Hoffnung erwachte in ihrem Herzen; sie schloß die Augen wieder und verhielt sich regungslos, bis Paul ihre anscheinend leblose Gestalt sorgfältig auf die Kissen der Marstonschen Equipage bettete.

„Ich bringe Ihre Tochter unversehrt zurück“, wandte sich der junge Mann zu Lady Marston, welche, aus ihrer Ohnmacht erwacht, ängstlich seinem Kommen entgegengeleichen. „Der Schreck raubte ihr die Besinnung, aber sie ist ohne Verletzung geblieben.“

Noch während er sprach, schlug Alice die Lider auf, und ihr erster Blick ruhte auf Paul Radwells Zügen. Welch eine Verwirrung, Dankbarkeit und Verehrung sprach aus diesen beseelten Augen!

Doch Paul blieb unbewegt; er wehrte nur den Dank ab, womit die glückliche Mutter ihn überschüttete.

„Ich kann meinen Gefühlen kaum Worte verleihen“, jagte Lady Marston zum Schluß; „meinem teuren Kinde wird es vielleicht besser gelingen. Alice, blicke auf, reiche

hat, aufgefordert, den Angeklagten in vierzehn Tagen zu stellen unter Androhung des Verfalles der Kaution.

Ein französisch-chinesischer Zusammenstoß.

* Paris, 25. Febr. Wie aus Saigon gemeldet wird, kam es zwischen chinesischen Banden und französischen Truppen an der Grenze von Tonking im Gebiet von Dongbang Nafchan zu einem Schirmkampf, in welchem zwei Fremdenlegionäre getötet und vier verwundet wurden.

Die Revolution in Mexiko.

* Washington, 25. Febr. Wie aus Nogales gemeldet wird, soll das Kanonenboot „Tampico“ mit der gesamten Besatzung sich gestern den Aufständigen in Topolobambo freiwillig ergeben haben, sodaß die Aufständigen in den Besitz des ersten amierten Schiffes gekommen sind, mit dem sie unverzüglich aufgebrochen sind, um irgend einen Punkt der Westküste anzugreifen.

Sotales.

Dohheim, 26. Februar.

— * Kommunale Wählerversammlung. Der ehemalige „Bürgerverein“ hatte für gestern Abend zu einer öffentlichen Wählerversammlung für die 1. und 2. Wählerklasse nach dem „Hf. Hof“ eingeladen; erschienen waren nur 18 Interessenten. Die Versammlung wurde von Herrn Zimmermeister Fritz Leht geleitet und galt der Kandidatenfrage. Bei einigen ausscheidenden Vertretungsmitgliedern haben Klassenverschiebungen stattgefunden und man vertrat die Meinung, daß man den einzelnen Klassenwählern nur Kandidaten in Vorschlag bringen solle, die der betreffenden Klasse angehören, obwohl es zulässig ist, daß z. B. Herren aus der 1. Klasse von der 3. als Kandidaten aufgestellt werden können und ebenso umgekehrt. Weiter soll an der Abmachung festgehalten werden, die dahin geht, daß den beiden Interessentengruppen: Landwirten u. Geschäftsleuten, ihr jetziger Besitzstand in der Vertretung erhalten bleibt. Nachdem einige vorgeschlagene Herren aus der Versammlung zu Gunsten der anderen in Vorschlag gebrachten zurücktraten, einigte man sich auf folgende Herren: 1. Wählerklasse: Metzgermeister Aug. Wintermeyer und Landwirt Karl Wilh. Wintermeyer Jr.; 2. Klasse: Landwirt Friedr. Höfler und Tüchermeister Fritz Quint; für die Ersatzwahl in dieser Klasse: Landwirt Adolf Wintermeyer, Obergasse 13. Da von verschiedenen Seiten der Wähler in der 3. Klasse Wünsche laut wurden, man möge für diese Klasse ebenfalls bürgerlich gesinnte Kandidaten aufstellen, so trug man dem Rechnung und schlug die Herren: Tüchermeister Fritz Dinges und Maurerparlier Karl Wilh. Nicolai als Kandidaten für die 3. Klasse vor. Von den Vorgeschlagenen sind neu die Herren: Quint, Ad. Wintermeyer und Dinges, alle übrigen gehören zu den ausscheidenden Vertretern. — Ueber den Versammlungsverlauf soll noch Erwähnung verdienen, daß von katholischer Seite aus darauf hingewiesen wurde, in Anbetracht des starken Anwachsens der Katholiken am Plage auf annähernd 1200 Seelen aus Billigkeitsgründen einen Katholiken-Vertreter in Vorschlag zu bringen und zwar in der 2. Wählerklasse. Diesem Wunsch konnte für diesmal in dieser Klasse keine Rechnung getragen werden, da der in Vorschlag gebrachte Kandidat zugunsten der übrigen Vorgeschlagenen zurücktrat und für das Suchen nach einem anderen Bewerber die Zeit zu kurz ist. — Der Versammlungsleiter gab dann die im amtlichen Teile veröffentlichten Wahlzeiten bekannt und machte noch besonders darauf aufmerksam, daß für die Ersatzwahl in

Herrn Radwell die Hand und dankte ihm, denn er hat dein Leben gerettet.

Schüchtern und verzagt folgte Alice der mütterlichen Aufforderung.

„Mein Retter!“ murmelte sie mit leiser Stimme und mit einem Blick unaussprechlicher Liebe wandte sie ihr erlösendes Antlitz zur Seite.

Desmal spielte sie keine Rolle, aber es war zu spät.

Empört über diese, wie er glaubte, neue Heuchelei, machte Paul eine tiefe, löbliche Verneigung und trat einige Schritte zurück. Zum Glück für Lady Alice waren alle zu sehr von der Sorge um ihre Person in Anspruch genommen, als daß sie an Pauls Benehmen etwas Auffälliges gefunden hätten. Aber Alice selbst befand sich in einem unbefriedigenden Seelenzustand.

Am Tage nach dem Picknick mußte sie mit vielem Geschick ein „tete-a-tete“ mit Paul herbeizuführen.

„Herr Radwell“, sagte sie mit bebender Stimme, nur einen einzigen Blick auf sein unbewegliches Gesicht sich gestattend, um dann verlegen die Augen niederzuschlagen, „ich habe den ganzen Tag auf diese Gelegenheit gewartet, um Ihnen für Ihren Heroismus zu danken. Ich verdanke Ihnen alles — nicht nur mein Leben“, fügte sie ängstlich bei, „sondern die Erkenntnis meiner selbst.“ Wieder schlug sie die Augen zu ihm auf, und seine erhöhte Farbe verriet ihr, daß er sie verstanden.

„Können Sie vergeben?“ hauchte sie. „O, ich kann Ihnen nie genug danken.“

der 2. Klasse ein neuer Termin angesetzt ist, wo also zweimal zu wählen ist. Zum Schluß forderte er alle Anwesende auf, dafür zu sorgen, daß die Wahlbeteiligung diesmal eine stärkere sein möge, als bei den früheren Wahlen. — Es folgte darauf noch eine Anfrage, weshalb denn der „Bürgerverein“ Jahre lang schlafte und nur bei Gemeindewahlen erwache. Dem wurde entgegengehalten, daß der Vorstand des öfteren versucht habe, neues Leben wieder in den Verein hineinzubringen; alle derartige Versuche seien aber infolge totaler Interessenlosigkeit der Mitglieder gescheitert. Sogar die Einrichtung für eine Kontrolle lauter Wohnungsmieter, wie sie in Wiesbaden besteht, fand keine Unterstützung bei den Hausbesitzern. Einen Zwang auszuüben, sei nicht möglich.

— * Hinweis. Auf die Jahresversammlung des „Verschönerungsvereins“ im „Deutschen Kaiser“ morgen Abend, werden alle Mitglieder und Freunde besonders aufmerksam gemacht.

— * Fälschungs-Rehrens. Ueber den Verkauf der Fastnacht-Dienstag-Veranstaltungen läßt sich ungefähr daselbe berichten, wie von den vorangegangenen närrischen Genüssen; nur daß man teilweise schon kurz nach Mitternacht eine gewisse „Trabermüdigkeit“ konstatieren konnte, die sich übrigens auch in starkem „Wassertrinken“ äußerte. Daß auch eine starke „Portemonnaie-Eppe“ vorhanden gewesen sein muß, bewies die Tatsache, daß niemand zum Aschermittwoch-Katerfrühstück einstellte. Wir mußten „ganz allein“ die „Mollmoppszacke“ bezahlen, die übrigens den Betrag von 16 Pf. nicht überstieg. Aber schön wars doch für alle, die närrischen Spaß und gesunden Humor zu würdigen wissen und hoffentlich werden die Nachwirkungen zu keinen „Erscheinungen“ oder „Entlohnungen“ Anlaß geben. — Wohl bekomms!

— * Fastenzeit. Aschermittwoch ist vorüber, und damit sind wir in die stille, ernste Fastenzeit eingetreten. In katholischen Gegenden und Ländern wird die Beobachtung des Fastengebot, d. h. die Enthaltensamkeit des Genußes von Fleisch und berauschenden Getränken, auch heute noch strikt eingehalten. Früher fastete man allerdings viel strenger. So durften in vielen Orten keine Eier, Butter und Käse während der hl. Fastenzeit genossen werden. Später ließ die Kirche eine gewisse Erleichterung der Fasten-Vorschriften eintreten. Der tiefere Sinn, der im Ritus der Fastenzeit ausgeprägt ist, ist der, daß durch eine derartige körperliche Enthaltensamkeit eine größere Empfänglichkeit für die religiöse Bedeutung der kommenden Feiertage, vorwiegend der Charwoche erreicht werden soll. Die Sitte der Fastens ist uralte und findet sich außer in der christlichen Religion auch in vielen anderen Glaubensbekenntnissen; schon bei den alten Indiern, Ägyptern und Israeliten gab es derartige, einen religiösen Charakter tragende Feiertage. In der christlichen Kirche galt in den ersten beiden Jahrhunderten u. Chr. nur der Charsfreitag als Fasttag; später wurde die Erweiterung auf 40 Fasttage, wie sie noch heute besteht, eingeführt. Interessant ist es, daß neuer Forscher der Völkertunde die Einführung der Fasttage auf gesundheitliche Motive zurückführen wollen. Ihrer Ansicht nach soll man bei Festsetzung der Fasttage von der Erwägung ausgegangen sein, daß dadurch dem während der Winterzeit dick und trüg gewordenen Blute eine notwendige Auffrischung durch Vermeidung übermäßiger Fleischzufuhr zuteil werden würde. Ist diese Aufklärung über die Ursprung der verlängerten Fastenzeit auch durch nichts bewiesen, so fehlen gleichwohl auch die Mittel sie als unrichtig hinzustellen. Tatsache ist, daß da

Einem Moment gab Alice sich der Hoffnung hin, daß Pauls Herz einen Eindruck gemacht zu haben, denn er warf sich sichtlich bei ihren Worten. Doch seine Erwiderung sollte sie bald jeder Enttäuschung entreißen.

„Ich habe der Lady Alice nichts zu vergeben“, sagte kalt und reserviert, desto mehr aber mir selbst. Ich rette ihr Leben, wie ich das jedes anderen Mitmenschen gerecht hätte. Rag sie ihren Dank ihrem Schöpfer aussprechen, dem er allein gebührt.“ Er verneigte sich und verließ die Gemach.

Eine Woche später war seine Zeit in Marstonhall abgelaufen und trotz der dringenden Einladung eines Gastgebers zu längerem Verweilen setzte er den Tag seiner Abreise fest. Am Morgenfrühe erhob sich Lady Alice und beobachtete, hinter dem Fenstervorhang verborgen, sein Weggehen. Als endlich die Biegung des Weges den Wagen ihren Blicken entzogen hatte, sie in sinnloser Wut mit dem Geschick, das ihre Pläne durchkreuzt hatte. Ihre letzte Hoffnung, die ohnehin jede Begründung entbehrt hatte, war mit seiner Abreise verschwunden und sie verwünschte ihn und sich selbst, vor Wut und Verzweiflung ihr seines Waffensitzes zwischen den Zähnen zerrweichend.

10. Kapitel.

Als Martha sich allein in ihrer Kerkergasse befand, den Schritten des Gefängniswärters lauschte, die auf dem Korridor verhallten, fühlte sie sich unsagbar einsam verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

strenge Einhalten der Fasten-Vorschriften eine angenehme Blutverdünnung und damit größere körperliche Frische schafft.

— **Wichtig.** Ende Februar werden die Kriegsbefehle für das Mobilmachungsjahr 1914/15 den Mannschaften des Wehrdienstes durch die Post zugestellt. Da es in den letzten Jahren häufig vorgekommen ist, daß meldepflichtige Mannschaften (Wehrvisten, Wehrlente I. und II. Aufgebots, Jahresklassen 1896—13, und Ersatz-Reservisten, Jahresklassen 1902—13.) ihrem Wohnort bezw. Straßenscheideweg in Wiesbaden davon Mitteilung zu machen, so soll mit diesen Zeilen daran erinnert werden, die etwa veräuserte Meldung sofort nachzuholen. Auf Ziffer 6 und 11 der Maßbestimmungen wird hingewiesen.

— **Deutscher Schriftsteller-Verband.** Gruppe Wiesbaden-Mainz. Da verschiedene größere Veranstaltungen, darunter auch literarische, am Samstag, 28. Februar, sowohl in Mainz wie in Wiesbaden stattfinden, hat der Vorstand den für nächsten Samstag geplanten heiteren Abend um eine Woche verschoben. Er findet also nicht am 28. Februar, sondern am 7. März im Billardsaal des Wiesbadener Rathhauses statt.

— **Schadenfeuer.** Heute morgen 6 Uhr brach in Wiesbaden, Langgasse 41, in einer Schneiderwerkstatt ein größeres Schadenfeuer aus, welches die Feuerwehr nach einstündiger Löscharbeit bewältigte. Es verbrannten Kleidungsstücke, Möbel, Fenster usw. Der Schaden ist beträchtlich.

Neues aus aller Welt.

— **Worms, 26. Febr.** Heute früh 3 Uhr hat der 1848 geborene Bauunternehmer Heinrich Lang aus Ludwigshafen, der von seiner Frau getrennt lebt, seine hier seit 1. Februar in Stellung befindliche Braut, eine geschiedene Frau Wild, vor ihrer Wohnung erschossen. Sie hatten gestern hier noch den Karneval besucht. Auf dem Nachhausewege gerieten sie wegen der Frage ihrer Vermählung in Streit, worauf Lang einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Braut abgab. Diese stand im Alter von 43 Jahren. Lang hat sich selbst der Polizei gestellt.

— **Oberstein, 26. Febr.** Der Elektrotechniker Schlicht, der nach Unterschlagung seinerzeit in der Nähe von Kreuznach in einem Eisenbahnzug einen Raubüberfall fingiert hatte, hat sich im hiesigen Krankenhaus erhängt.

— **Dipe, 26. Febr.** Bei dem Bahnbau Dipe-Reinertshagen explodierte zu früh ein Sprengschuß. Zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter verletzt. Die Getöteten wurden 60 Meter weit geschleudert und furchtbar zugerichtet. Bis jetzt hat der Bahnbau, der vor einem halben Jahre in Angriff genommen wurde, sechs Arbeitern das Leben gekostet.

— **Kupferdreh, 26. Febr.** Von den gestern auf der Feste „Victoria“ verunglückten acht Bergleuten sind bisher zwei gestorben. Die Verletzungen der übrigen fünf im Krankenhaus „Bergmannsberg“ befindlichen Bergleute sind ernst, als zunächst vermutet wurde. Es handelt sich um schwere Verletzungen des Rückgrats und der inneren Organe.

— **Hamburg, 26. Febr.** Die Vergiftung der Familie des Milchhändlers Lüdgers ist durch Kohlenoxydgas erfolgt. Es besteht wenig Hoffnung, Lüdgers nebst seiner Frau und einer Tochter am Leben zu erhalten. Zwei andere Kinder waren infolge einer Festlichkeit in der elterlichen Wohnung nicht anwesend und entgingen daher der Vergiftung.

— **Berlin, 26. Febr.** Der 43jährige Berliner Wadepuhl gab gestern seinen beiden fünf und drei Jahre alten Kindern Morphium, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Als heute die Polizei in die Wohnung eindrang, überreichte sie Wadepuhl, wie er seine Frau und sich töten wollte. Wadepuhl wurde festgenommen. Er scheint geisteskrank zu sein.

— **Reiße, 26. Febr.** Als der Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor Boß, gestern früh seine Burischen, die nicht zur rechten Zeit aufgestanden waren, wecken wollte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Die beiden Burischen des Generalmajors Boß sind auf der Eisenbahnstrecke Reiße—Oppeln zwischen den Stationen Reiße und Wische tot aufgefunden worden. Vermutlich haben sie sich absichtlich von dem Zuge überfahren lassen.

— **Brann, 26. Febr.** Infolge einer Eisstopfung ist die March bei Redonitz und Ungarisch-

Brabisch über die Ufer getreten. 96 Häuser sind überflutet, dreizehn eingestürzt und 41 mehr oder weniger beschädigt. 171 Personen sind obdachlos, doch sind keine Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf 160 000 Kronen geschätzt.

— **St. Gallen, 26. Febr.** Beim Brande eines Wohnhauses in dem Dorfe Ernetwil sind vier Schulkinder umgekommen.

— **Salerno, 26. Febr.** Gestern Abend brach im Theater Marucci während der kinematographischen Vorstellung eine folgenschwere Panik aus, zu der ein ganz ungefährlicher Filmbrand den Anlaß gab. Als die Zuschauer Rauch sahen, stürzten die unbesonnenen den Ausgängen zu und verstopften die Türen. Eine Anzahl Personen wurde von den Nachdrängenden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Später gelang es, mehrere Unglückliche, die schwere Erstickenerscheinungen zeigten, ins Leben zurückzurufen. Fünf Personen, darunter zwei Soldaten, wurden getötet. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

— **Salerno, 26. Febr.** Außer den fünf Personen, die bei der Panik in dem Theater Marucci umkamen, sind noch zahlreiche Personen verletzt worden, darunter fünf schwer.

— **Paris, 26. Febr.** Einen furchtbaren Selbstmord verübte die Frau des Bandendirektors Desjeaux in Amiens in Abwesenheit ihres Gatten. Sie wickelte sich in eine mit Petroleum getränkte Decke ein und zündete sie an. Um keine Schmerzensschreie auszustößen, hatte sie sich einen Knebel in den Mund gestopft. Als ihr Gatte heimkehrte, fand er nur noch den vollständig verkohlten Leichnam der Unglücklichen vor.

— **Madrid, 26. Febr.** Die Stürme dauern in ganz Spanien an. In Valencia riß der Sturm das Dach eines Waschhauses ab, wobei zwei Frauen getötet und sieben verletzt wurden. In einem Kloster wurde der Glockenturm umgeworfen, wodurch eine Frau getötet wurde. In Puerto Llano wurden bei dem Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigte Arbeiter durch den Sturm zur Erde geworfen; ein Arbeiter wurde hierbei getötet und ein weiterer verletzt.

— **Veland (Mississippi), 26. Febr.** Ein des Mordes an einem Anwalt des Scheriffs angeklagter Neger wurde vom Mob gefangen und an ein Gefäß mit Öl gestellt, das angezündet wurde. Die Flammen durchbrannten die Stricke, mit denen der Neger gefesselt war, worauf der Unglückliche zu flüchten suchte. Er wurde jedoch niedergeschossen und sein Leichnam auf das Feuer gelegt und vollkommen verbrannt.

Gerichtliches.

Auswärtige Gerichts-Gerichte.

— **Hannau, 26. Febr.** Die Strafkammer verurteilte heute den früheren Lithographen, jetzigen Heilkundigen Karl Müller aus Hannau-Kesselsdorf wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Müller hatte den 34jährigen Gastwirt Limbach aus Niederschbach, der an Unterleibsstrophus litt, behandelt und ihm starke Abführmittel verordnet. Auf Veranlassung eines Arztes wurde der Schwerkranke schließlich ins städtische Krankenhaus zu Frankfurt gebracht, wo er nach einigen Tagen starb. Nach dem Gutachten der in dem Prozeß vernommenen ärztlichen Sachverständigen ist der Zustand des Limbach durch die Behandlung Müllers verschlimmert und der Eintritt des Todes beschleunigt worden.

Wiederaufnahme des Mordprozesses Hamm.

— **Barmen, 26. Febr.** Die erste Strafkammer des Elberfelder Landgerichts ordnete nach mehrtägiger Prüfung des Materials im Mordprozeß Hamm die Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der zu 14 Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord verurteilten Witwe Hamm aus dem Siegburger Zuchthaus an. Frau Hamm hat von der über sie verhängten Strafe etwa 6 Jahre abgelesen.

Der Deutschen bester Freund.

(Eingekandt.) — Blanderei.

„Guten Tag, Franz!“ „N Tag.“ „Scheinst mich nicht zu kennen, alte Haut?“ „So ist's. Wer sind Sie denn?“ „Wir uzen uns doch nicht. Haben doch auf derselben Schulbank gesessen und manchen Streich miteinander ausgeführt.“ Noch immer verdubelt und ratlos steht Franz, ein frischer, stämmiger Jüngling sein Gegenüber an, das mager und schlaff, mit zitternden Händen einen Stock hält und in nahezu zerlumpten Kleidern steckt. So sehen keine Freunde sonst nicht aus. Was will der elende Bagaabund denn von ihm? — Dieser lacht lässlich

und sagt: „Bist wohl zu fein für deinen alten Freund Hans Walter?“ Nun geht Franz ein Licht auf, aber er fragt entsetzt: „Wie kommt's, daß du so aussiehst?“ Die nun erfolgende Antwort stimmt nicht mit der Wirklichkeit; wir können sie uns sparen und nur das mitteilen, was Franz später über den früh gealterten Bettler hörte. Er hatte sich dem Freund der Deutschen früh ergeben, bald Tag für Tag früh und spät bei ihm am Wirtstisch gesessen und ihm in blinder Gefolgschaft Gesundheit, Kraft und Arbeitsfähigkeit geopfert. Wie wird sein Ende sein?

Der Tapezierer B. kommt in einer Nacht zwischen 1 und 2 Uhr heim, stolpert auf der Treppe, stürzt und bricht sich den Hals. Wer hat das verschuldet? Warum kommt der Mann so spät heim? Wie ist's, daß er die so oft gegangene Treppe nicht kennt, daß er sich im Follen nicht noch hält? Nach beendetem, vielleicht fleißig vollbrachten Tagewerk beunruhigt er sich nicht mit den Freuden des Familienlebens, es zieht ihn mächtig, unüberstehlich zu dem Freund der Deutschen, dessen Umgang ihn Stunde auf Stunde festhält und ihm die Sinne benebelt, so daß er, in tiefer Nacht aufbrechend, die Stufen verfehlt, wie ein Mühlstein auffällt und die Freundschaft mit dem Leben bezahlt.

„Sei wie schön, im Automobil daher zu sausen! Komm mit, Freund. Ich fahre dich in 4 Stunden von A. bis B. — Du bist bange? Traust mir nicht? Fahre ich doch schon seit zwei Jahren, bin ein ausgezeichneter Chauffeur und habe mit meinem Herrn, der mir ganz vertraut, schon die weitesten Touren gemacht! — So ist's recht. Eingestiegen und auf und davon! Heute Abend um 8 Uhr etwa sind wir wieder vor Deiner Tür.“

Wie der Wind sausen die Freunde dahin, über Berg und Tal, durch Dörfer und Städtchen! Aber — abends um 8 liegen sie mit schweren Verletzungen und gebrochenen Gliedern bewußtlos im Krankenhaus!

Wie konnte das geschehen? Wie konnte der erfahrene Lenker die Gewalt über sein Fahrzeug verlieren und die steile Böschung hinabfallen? — Er war ganz einfach als echter Deutscher hier und da in einem Wirtshaus abgestiegen, hatte mit seinem Freund eins nach dem anderen getrunken, bis der geliebte Freund Alkohol ihn in seinen Bann geschlagen und der Herrschaft über Sinne und Kräfte beraubt hatte. So, das ist ein Freund wert geliebt zu werden! (Fortsetzung folgt.)

Dereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintracht“. Freitag Abend, punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

Gesangverein „Sängerkunst“. Nächsten Samstag Abend 8½ Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. B.

Heute Abend 8½ Uhr Vorstandssitzung. D. Vorsitz.

Gesangverein „Arion“. Nächsten Samstag Abend 8½ Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal oberes Säckchen „zur Turnhalle“, wozu um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dörflein.

Alter Hausrat

kommt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung an, macht sich aber gewöhnlich erst dann unangenehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Umzug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dorheimer Zeitung“ als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbelstück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennige, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Portemonnaies

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten. Phil. Dembach.

Keuchhusten

und Lungenverschleimung Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt schnellem besten Erfolg. O. Schläp, Wiesbaden, Apotheker, Reibergstrasse 16.

Haus, Viebrückerstr. 16, in außerst billig zu verkaufen. Angebote an Herrn Schmidt daselbst.

Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.

Schweineschnitter

Heinrich Nickel von Weinbach kommt morgen, Freitag, zum Ferkelschneiden bestimmt hierher.

Bestellungen nimmt Herr Vinius, Verbindungsstraße 1, entgegen.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Stuis

empfehlen Ph. Dembach.

Schweineschnitter

Heinrich Friedrich von Wallan, geprüfter Kastrierer, kommt nächste Woche bestimmt hierher.

Preis 50 Pfg. Bestellungen nimmt W. Schmidt, Schuhmachermeister, Dörfgasse 4, im Laden entgegen.

Obergasse 16 sind 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. bei W. Chr. Roffel Obergasse 18.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Schöne 2—3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

Zur Konfirmation empfehle: Kleiderstoffe, schwarz, weiß u. farbig.
Konfirmanden-, Knaben- sowie Herren-Anzüge, Stickereiröcke, Unterhosen u. Korsetts.
 Konfirmanden-Schuhe in allen Façons sowie Hüte, Hemden, Kragen, Kravatten u. Manschetten billigst bei
 Rote Rabattmarken. Konsummarken.

Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.

Holzversteigerungen.

Am Freitag, den 27. Februar d. Js., 9 1/2 Uhr Vormittags anfangend, wird in den Distrikten Bodenwaag, Hämmerleisen und Pfahl des hiesigen Gemeindevorstandes folgendes Nutzholz öffentlich an Ort und Stelle verkauft:

Eichen: 124 Stämme 60 Jm., 3 Rm. Schichtnutholz.
 Buchen: 3 2,98
 5 Stangen 1r (Langwieden)
 Birken: 30 Stämme 5,17 Jm., 6 Birkenstangen 1r Rl.
 Kiefern: 212 88 Jm.
 Erlen: 6 Rm. Schichtnutholz.

Am Samstag, den 28. Februar d. Js., 9 1/2 Uhr Vormittags anfangend, wird in den Distrikten Bodenwaag, Hämmerleisen und Pfahl des hiesigen Gemeindevorstandes folgendes Brennholz an Ort und Stelle verkauft:

Eichen: 15 Rm. Scheit und Knüppel
 Buchen: 70
 1100 Wellen
 Kiefern: 40 Rm. Scheit und Knüppel, 300 Stangen 1r — 3r Rl.
 Birken: 1 Rm. Knüppel, 360 Wellen

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Rheinblick“.
 Schierstein, 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
 Schmidt.

Bekanntmachung.

Sehte größere Holzversteigerung im Stadtwalde.

Montag, den 2. März d. Js. Vormittags sollen im Distrikt Kohl- heid links unterhalb Schaffershaus versteigert werden:

1. 6 Eichenstämme von zusammen 1,29 Festmeter.
2. 1 Kirschbaumstammchen von 0,45 Festmeter
3. 28 Rmtr. Eichen-Pfostenholz 2,20, 2,25, 2,50 und 2,80 Mtr. lang.
4. 86 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppel.
5. 229 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppel.
6. 8600 Buchen-Plenterwellen.
7. 73 Rmtr. Aepfen- und Birken-Knüppelholz.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. — Kreditbewilligung bis 1. September 1914.

Zusammenkunft Vormittags 10 1/2 Uhr vor Kloster Klarental, Restauration „Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Verschönerungsverein Dohheim.

Freitag, den 27. Februar d. Js., abends 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus „zum deutschen Kaiser“ unsere diesjährige

Haupt-Versammlung
 statt.

Tages-Ordnung:

Berichte über das abgelaufene Jahr seitens des Vorsitzenden und Schatzmeisters; Entlastung des Vorstandes; Erziehung eines Vorstandsmitglieders; Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerlust“

Gegr. 1875. Dohheim. Gegr. 1875.

Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr im „Deutschen Kaiser“: außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Statutenänderung, 2. Jubiläumsestoppelgelegenheiten, 3. Verschiedenes.

Wir laden hierzu unsere werthe Gesangmitgliedschaft freundlichst ein und bitten wegen Wichtigkeit um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation!

Empfehle:

Gesangbücher

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 M.
 an, mit Goldschnitt v. 2.50 M. an, bis zu den feinsten.

Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Telef. 732.
 Schreibwaren-Geschäft.

Zur Gemeinde-Vertreterwahl!

Die von bürgerlicher Seite einberufene öffentliche Wählerversammlung hat sich auf folgende Kandidaten für die bevorstehenden Gemeinde-Vertreterwahlen geeinigt:

1. Klasse:

Herrn Metzgermeister August Wintermeyer
 „ Sandwirt Karl Wilh. Wintermeyer I.

2. Klasse:

Herrn Sandwirt Friedrich Höbler
 „ Tünchermeister Fritz Quint.

Für die Erbschaftswahl:

Herrn Sandwirt Adolf Wintermeyer, Obergasse 13.

3. Klasse:

Herrn Tünchermeister Franz Dinges
 „ Maurerparlier Karl Wilh. Nicolai.

Es wird gebeten, daß sich alle bürgerlichen Wähler aller drei Klassen vollzählig bei den diesmaligen Wahlen beteiligen und alle ihre Stimme auf die angeführten Kandidaten vereinigen.

Der bürgerliche Wahlausschuß.

Gasthaus „zum grünen Wald“.

Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten:

Großer Maskenball.

Eintrittspreis für Masken 40 Pfg., Nichtmasken 30 Pfg.

Ich lade zu dem von mir aufs beste arrangierten Maskenfeste freundlichst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Aug. Körppen, Gastwirt, Neugasse 100.



Stets frisch zu haben bei:
 Karl Wilh. Klee und Adolf Wagner.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich in allen

Spengler- und Installationsarbeiten

sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger Berechnung und tadelloser Ausführung.

Karl Herborn, Spenglermeister,
 Obergasse 7.

NB. Hauptgeschäft in Wiesbaden.

Große Anzahl

Fertel

abzugeben auf

Hof Armada b. Frauenstein.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Sauberes starkes Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Schmidt, Gärtnerei,
 Straßenmühle.

Grammophon

mit vielen neuen Platten sehr billig zu verkaufen. Wiesbadenerstr. 33

Ein gutes

gebrauchtes Aufbaum-Pianino zu M. 360 zu verkaufen.

Adolfstr. 11.